

Lebens
[k]lang 2 Erlebniskongress
Die heilende Kraft der Musik • Stift Ossiach

Tagungsunterlagen
16. und 17. Oktober 2010

„Was wäre unser Leben ohne Musik! Es brauchen ja gar nicht Konzerte sein. Es genügt in tausend Fällen ein Tippen am Klavier, ein dankbares Pfeifen, Singen oder Summen oder auch nur das stumme Sich-Erinnern an unvergessliche Takte. Wenn man mir, oder jedem halbwegs Musikalischen, etwa die Choräle Bachs, die Arien aus der Zauberflöte und dem Figaro wegnähme, verböte oder gewaltsam aus dem Gedächtnis risse, so wäre das für uns wie ein Verlust eines Organs, wie der Verlust eines halben, eines ganzen Sinnes. Wie oft, wenn nichts mehr helfen will, wenn auch Himmelsblau und Sternennacht uns nimmer erfreuen und kein Buch eines Dichters mehr für uns vorhanden ist, wie oft erscheint da aus Schätzen der Erinnerung ein Lied von Schubert, ein Takt von Mozart, ein Klang aus einer Messe, einer Sonate – wir wissen nicht mehr, wo und wann wir sie gehört – und leuchtet hell und rüttelt uns auf und legt uns Liebeshände auf schmerzliche Wunden... Ach, was wäre unser Leben ohne Musik!“

Hermann Hesse

2. Erlebniskongress der Carinthischen Musikakademie Ossiach „LEBENS(K)LANG“ – Die heilende Kraft der Musik

Nach dem großen Anklang von KRAFT:WERK:MUSIK 2009 setzt die Carinthische Musikakademie Ossiach die Erlebniskongress-Serie in Kooperation mit dem Institut für Zukunftskompetenzen auch heuer fort. Im Mittelpunkt der Vorträge, Workshops, Klangmeditationen und Gesprächskonzerte am 16. und 17. Oktober steht die heilende Kraft der Musik, die uns von der Geburt bis zum Abschied ein Leben lang begleitet.

Top-ReferentInnen aus Deutschland, Liechtenstein, der Schweiz und Österreich werden die Wirkung der Musik in den Bereichen Medizin, Therapie, Pädagogik, Psychologie und Lebensberatung beleuchten und neueste Forschungsergebnisse präsentieren. Auch für jeden interessierten Laien ist viel Wertvolles zum Thema „eigene Gesundheit“ dabei.

„Sechs Argumente, warum wir alle musikalisch sind“ liefert zum Kongress-Auftakt Christoph Drösser, Wissenschaftsredakteur der Wochenzeitung „Die Zeit“. Eine Neubewertung der uralten Beziehung zwischen Musik und Gesundheit nimmt Gunter Kreuz, Professor für Systematische Musikwissenschaften an die Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, vor. Seelenklang-Therapeut Peter Graus ermöglicht den Zuhörern, der Musik des eigenen Herzens zu lauschen. „Von der Musiktherapie zur ChronoMusikMedizin“ führt Vera Brandes, Leiterin des Forschungsprogramms MusikMedizin an der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität in Salzburg. Das Live-Konzert „Wasser-Klang-Bilder“ am Samstag Abend mit Alexander Lauterwasser und dem Ensemble MonSonA ist ein weiterer Höhepunkt des Kongresses.

In das Geheimnis der Kosmischen Oktave als universelles Bindeglied zwischen Mikro- und Makrokosmos lässt der Schweizer Mathematiker und Musikwissenschaftler Hans Cousto am Sonntag, 17. Oktober, in seinem Vortrag mit anschließendem Workshop blicken. Die Hebamme, Buchautorin und Bergfrau Erika Pichler entführt in die „Klangwelt Mutterbauch“, während die Musikerin und Bewusst-Seins-Trainerin Nica Schuemie miterleben lässt, wie Klänge die Übergänge im Leben erleichtern. Einen Energieschub für alle Teilnehmer verspricht das abschließende Gesprächskonzert „Musik als Quelle von Kraft“ zu werden. Rolf Verres, Ordinarius und Ärztlicher Direktor des Instituts für Medizinische Psychologie an der Heidelberger Universitätsklinik, bringt existentielle Lebensthemen zur Sprache und setzt diese pianistisch in Musik um.

Moderiert wird die Veranstaltung von Cornelia Scala-Hausmann und Harald J. Schellander, beide Mitbegründer und Leiter des Instituts für Zukunftskompetenzen.

Der Erlebniskongress wird von der Kulturabteilung des Landes Kärnten unterstützt.

Das Programm im Überblick

Samstag, 16. Oktober 2010

10.00	Klangmeditation zur Einstimmung	Nica Schuemie, Musikerin, Bewusstseins Trainerin, Klagenfurt
10.15	Begrüßung	
10.30	Sechs Argumente, warum Sie alle musikalisch sind	Christoph Drösser, Wissenschaftsredakteur, Die ZEIT, Hamburg
11.30	Pause	
11.45	Musik und Gesundheit – Zur Neubewertung einer uralten Beziehung	Prof. Dr. Gunter Kreutz, Professor für Systematische Musikwissenschaften an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
13.00	Mittagspause	
14.30	Seelenklang – Der Musik des eigenen Herzens lauschen	Peter Graus, Seelenklang-Therapeut, Bewusstseinstherapeut, Österreich/Liechtenstein
15.45	Pause	
16.15	Musik, die wirkt - Von der Musiktherapie zur ChronoMusikMedizin	Vera Brandes, Leiterin des Forschungsprogramms MusikMedizin, Paracelsus Medizinische Privatuniversität, Salzburg
17.30	Tagesrückblick	
18.00	Pause	
19.30 Barocksaal	Wasser-Klang-Bilder – Die gestaltbildenden Kräfte von Schwingungen, Klängen und Musik Filmvorführung und Konzert mit Live-Videoproduktionen	Alexander Lauterwasser, Deutschland Ensemble MonSonA, Leitung: Manfred Tischitz



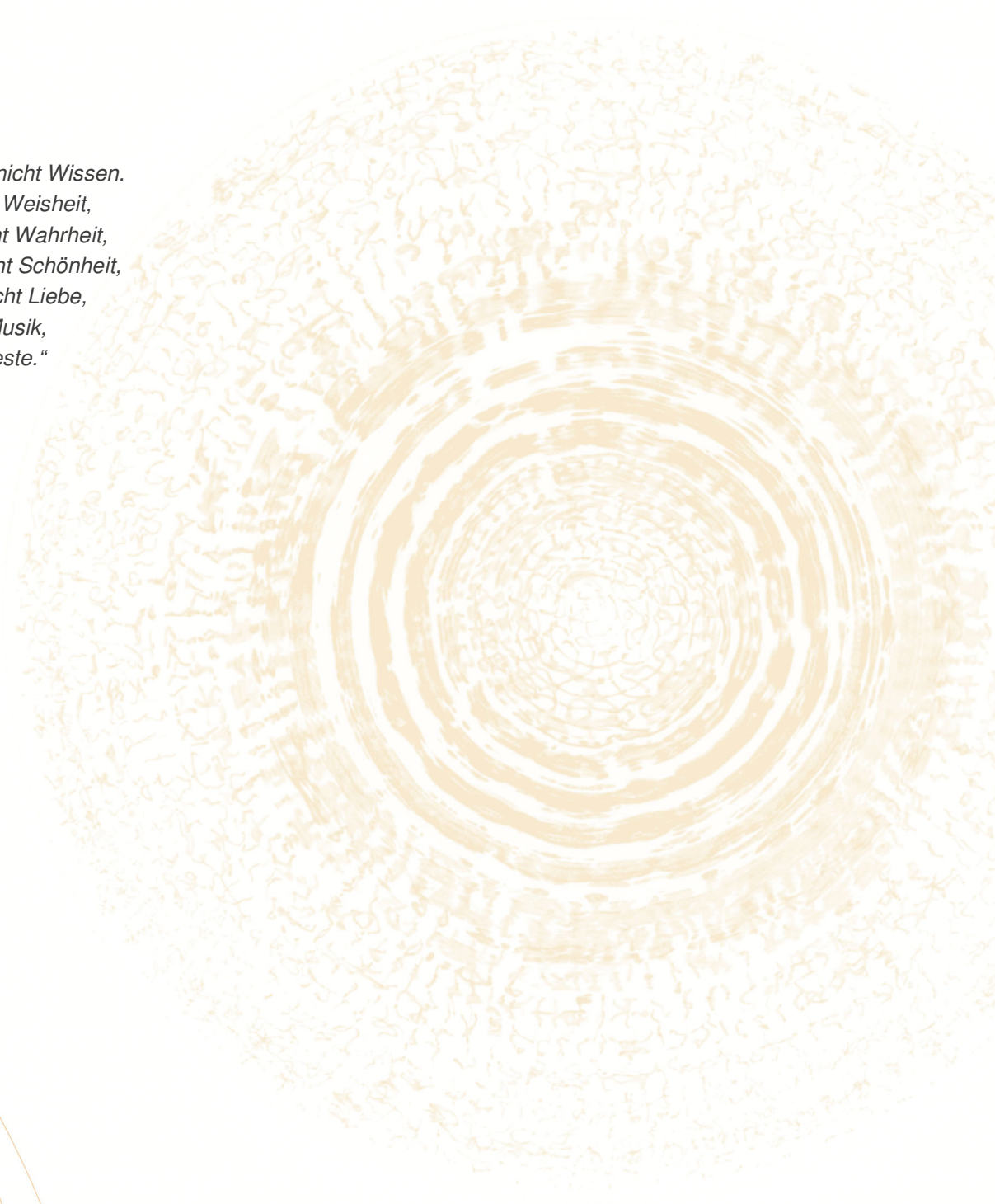
Sonntag, 17. 10. 2010

09.00	Klangmeditation zur Einstimmung	Nica Schuemie, Musikerin, Bewusstseins Trainerin, Klagenfurt
09.15	Die kosmische Oktave – das universelle Bindeglied zwischen Mikro- und Makrokosmos	Hans Cousto, Mathematiker und Musikwissenschaftler, Schweiz
10.00	Vorstellung der Parallel-Workshops	E. Pichler, H. Cousto, N. Schuemie
10.15 Workshops	A) Klangwelt Mutterbauch – Hören, zuhören, abhören, weghören - lauschen	Erika Pichler, Hebamme, Gesundheitspraxis, Seeboden/Millstätter See
	B) Mit der Kosmischen Oktave zum universellen Einklang Nutzung in der Medizin mit der Stimmgabeltherapie "Phonophorese"	Hans Cousto
	C) klanglich(t) – Mit Klang ins Licht – Wie Klänge Übergänge im Leben erleichtern	Nica Schuemie
11.30	Pause	
11.50 Alban Berg Konzertsaal	Musik als Quelle von Kraft	Prof. Dr. Rolf Verres, Facharzt für psychotherapeutische Medizin, Ordinarius und Ärztlicher Direktor des Institutes für Medizinische Psychologie im Zentrum für Psychosoziale Medizin am Universitätsklinikum Heidelberg
Ca. 13.00	Ende	

Moderation: Cornelia Scala-Hausmann und Harald J. Schellander, Institut für Zukunftskompetenzen, www.zukunftskompetenzen.at

*„Information ist nicht Wissen.
Wissen ist nicht Weisheit,
Weisheit ist nicht Wahrheit,
Wahrheit ist nicht Schönheit,
Schönheit ist nicht Liebe,
Liebe ist nicht Musik,
Musik ist das Beste.“*

Frank Zappa





Christoph Drösser
Wissenschaftsredakteur, Die ZEIT, Hamburg

Sechs Argumente, warum Sie alle musikalisch sind

Viele Menschen finden sich selbst unmusikalisch. Dabei steckt Musik in jedem Menschen. Anhand von sechs Beispielen wird - teilweise unter Einbeziehung des Publikums - demonstriert, dass wir schon mit musikalischen Fähigkeiten auf die Welt kommen und dass unser Gehirn auf verblüffende Weise musikalische Reize erkennt und verarbeitet.

Christoph Drösser (geboren 1958)

ist Redakteur im Ressort Wissen der „Zeit“. Für sie rief er 1997 die Kolumne „Stimmt's?“ ins Leben, in der er Fragen seiner Leser nach Legenden des Alltags beantwortet und die mittlerweile auch als tägliche Radiokolumne im rbb und im NDR läuft.

Christoph Drösser studierte in Bonn Mathematik und arbeitete dann zehn Jahre lang als freier Autor für Printmedien, Fernsehen und Hörfunk. In dieser Zeit verbrachte er im Rahmen der Knight Science Journalism Fellowships ein Jahr am Massachusetts Institute of Technology in Cambridge (USA).

Vom MediumMagazin wurde Christoph Drösser als "Wissenschaftsjournalist des Jahres 2005" ausgezeichnet. Im November 2008 erhielt er den Medienpreis der Deutschen Mathematiker-Vereinigung (DMV) für seine Verdienste um die Popularisierung der Mathematik.

Christoph Drösser lebt und arbeitet in Hamburg.

Musik

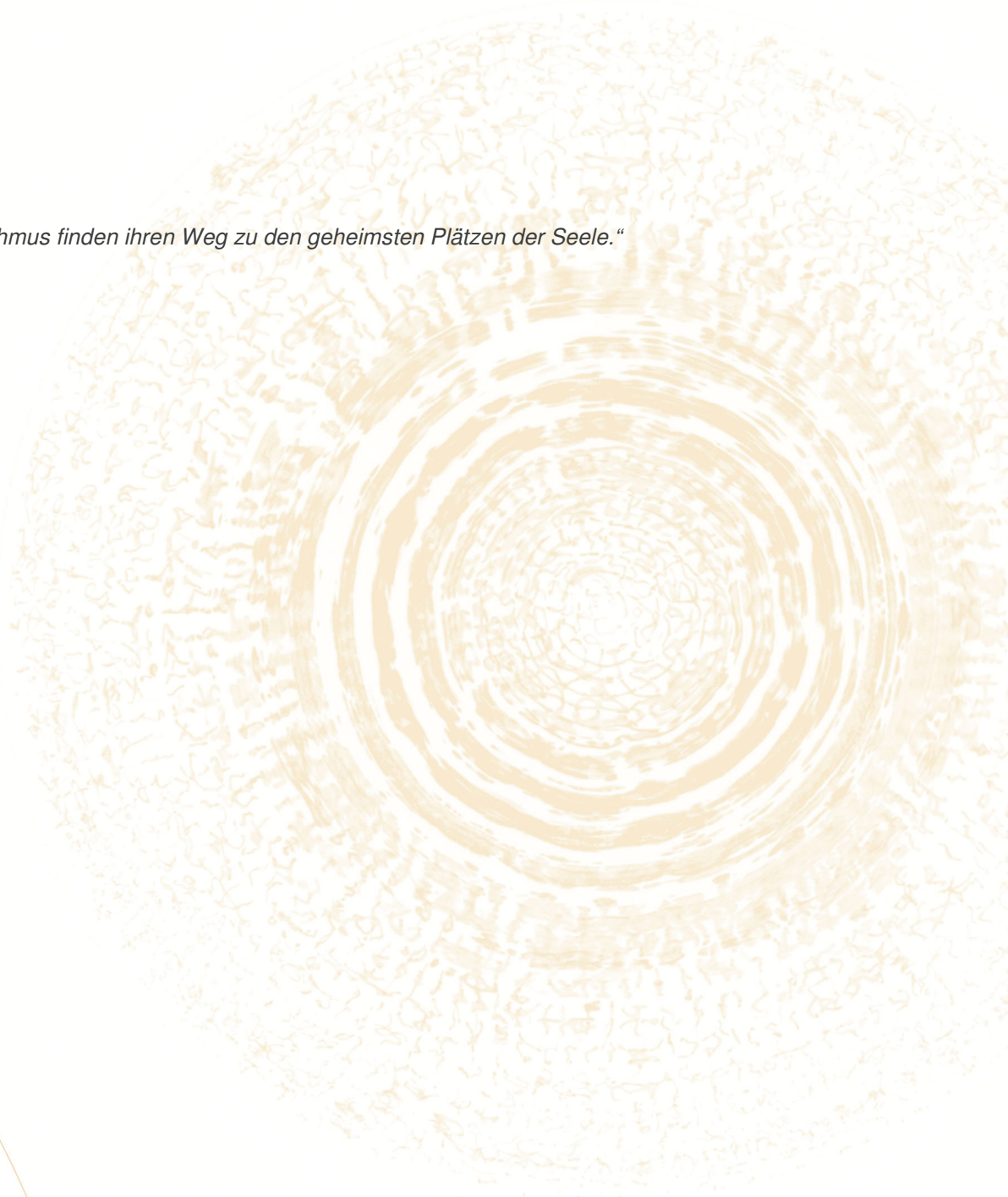
Christoph Drösser hatte mit 10 Jahren einmal Klavierunterricht – bereit es noch heute übel, dass seine Eltern ihn nicht unter Androhung von Prügel davon abhielten, die Sache nach zwei Jahren aufzugeben. In der Pubertät zog es ihn zur Rockmusik, er brachte sich selbst das Gitarrespielen bei und spielte in diversen Bands.

In den 90ern schloss er sich dem Popchor Vocal Express an, in dem er fast 10 Jahre mitsang. Im Jahr 2000 gehörte er zu den Gründungsmitgliedern des A-cappella-Quintetts No Strings Attached, in dem er noch heute singt und für das er fast alle Arrangements schreibt.

www.droesser.net

„Musik und Rhythmus finden ihren Weg zu den geheimsten Plätzen der Seele.“

Platon





Prof. Dr. Gunter Kreutz
Professor für Systematische Musikwissenschaften an der Carl von
Ossietzky Universität Oldenburg


Musik und Gesundheit: Zur Neubewertung einer uralten Beziehung

Wirkungen von Musik auf Psyche und Körper werden heute in nie dagewesener Vielfalt erforscht. Gleichwohl scheinen praktische Erfahrungen noch immer wissenschaftlichen Aufarbeitungen weit voraus.

Ziele des Vortrag umfassen (1) eine kritische Würdigung gesundheitlicher Wirkungen des Musizierens bei professionellen und bei Laienmusikern*; (2) die Neubewertung musiktherapeutischer Ansätze im Lichte sozialmedizinischer und präventiver Gesundheitsforschung sowie (3) die exemplarische Darstellung von alltagsnaher Forschung über psychophysiologische Wirkungen von Dingen und Tanzen bei Laiensängern und Liantänzern. Diese Tätigkeiten beeinflussen, wie wir experimentell zeigen können, in hohem Maße Immun- und Stresssysteme des Körpers. Folgerungen über die Bedeutung musikalischer Bildung und Musikkultur für viele Lebensbereiche, insbesondere Entwicklung und Musikausübung über die Lebensspanne, werden diskutiert.

Prof. Dr. habil. Gunter Kreutz studierte (Historische) Musikwissenschaft(Grundstudium), Medienwissenschaft und Anglistik an der Philipps-Universität Marburg sowie (Systematische) Musikwissenschaft und Kommunikationswissenschaftliche Grundlagen von Sprache und Musik an der Universität Berlin (Abschluss Magister Artium 1992). Es folgten Promotion 1996 an der Universität Bremen und Habilitation 2004 an der Goethe-Universität Frankfurt am Main. Tätigkeiten als Hochschuldozent (Goethe-Universität) sowie als Research Fellow am Royal Northern College of Music in Manchester, GB, gingen der Berufung als Professor für Systematische Musikwissenschaften an die Carl von Ossietzky Universität Oldenburg voraus. Seine Forschungsvorhaben in Bereichen der Musikpsychologie wurden und werden von verschiedenen Institutionen gefördert (z.B. Deutsche Forschungsgemeinschaft, Bundesministerium für Bildung und Forschung, British Academy). Kreutz ist Mitglied nationaler und internationaler Fachverbände, arbeitet als Gutachter für internationale Fachzeitschriften und Wissenschaftsfonds und ist Co-Herausgeber einer voraussichtlich 2011 erscheinenden Fachpublikation bei Oxford University Press mit dem Arbeitstitel: "Music, Health and Wellbeing".

www.staff.uni-oldenburg.de/gunter.kreutz



„Das ist ja das Geheimnis der Musik, dass sie nur unsere Seele fordert, die aber ganz. Sie fordert nicht Intelligenz und Bildung, sie stellt über alle Wissenschaften und Sprachen hinweg in vieldeutigen, aber im letzten Sinne immer selbstverständlichen Gestaltungen stets nur die Seele des Menschen dar.“

Hermann Hesse



Institut für Zukunftskompetenzen
Institute for Future Competences



Carinthische
Musikakademie

www.die-cma.at



Peter Graus
Seelenklang-Therapeut, Bewusstseinstherapeut,
Österreich/Liechtenstein

Seelenklang-Musik© Der Musik des eigenen Herzens lauschen

Seelen-Klang-Therapie© ist eine neue Therapieform, mittels der die vegetativen Rhythmen des Menschen zu einer höheren Ordnung finden. Über ein komplexes Software-Programm werden eigene Rhythmen in Musik umgewandelt und aufgezeichnet. Das Hören des eigenen Seelenklangs hat auf Körper-Seele-Geist einen harmonisierenden, stärkenden und heilenden Einfluss. Beim Hören der eigenen Musik geschieht ein Ausgleich der Energiesysteme des Menschen. Im Vortrag mit Musikbeispielen werden unter anderem folgende Themen behandelt:

Was ist Lebensenergie? Ist Musik im Herzen und wie entsteht sie bzw. was bewirkt sie?
Eine Selbsterfahrung der besonderen Art.

Einleitende Bemerkungen

Alles Lebendige und die Welt in der wir leben, ist nach musikalischen Gesetzen geordnet und schwingt in harmonikalen Strukturen. Wir finden Rhythmen, Melodien und Obertöne. Wenn wir gesund bleiben, oder heil werden wollen, müssen wir zurück finden in diese kosmische Harmonie. Unser Herz ist denn auch mit jedem Herzschlag bestrebt, nicht nur die verschiedenen biologischen Schwingungsebenen im menschlichen Körper, sondern diese auch mit den kosmischen Rhythmen in eine Resonanz zu führen. So wie der Klang eines Musikinstrumentes durch seine Obertöne charakterisiert ist, so sind auch die Klangfarben jedes einzelnen Menschen einzigartig. Und doch sind wir über unsere Obertonreihen stets mit dem Einklang des Universums verbunden. Heil zu werden bedeutet letztlich seinen Platz in der Sphärenharmonie zu finden.

Durch die hier vorgestellte Therapieform wird die Musik unseres Herzens, die ganz individuelle Lebensmelodie, hörbar gemacht. Dies geschieht während des Schlafes oder tiefer Entspannung. Wenn das Denken ruht, dann sind wir im Sein und in reinsten Spiritualität. Wir betreten eine Ebene, welche uns sonst im Wach-Bewusstsein für immer verschlossen bliebe. Heilung geschieht im Schlaf.

In diesem Zustand werden die heilenden Lebensrhythmen als Musik hörbar und auf einer CD gespeichert.

Wieder erwacht können wir diese Heilinformationen erklingen lassen, unsere Lebensrhythmen finden in diesen Klängen eine Resonanz, orientieren sich an dieser höheren Ordnung und heilen. Uns gefällt das Bild eines Kraftortes an dem wir unser höheres Selbst erklingen hören, an dem wir zurückkehren dürfen wann und wo immer wir dies wünschen.

Peter Graus (Jahrgang 1959)

Heil- & Bewusstseinstherapeut, Seelenklang-Therapeut, Lehrer und Dozent, Lebens- und Gesundheitsberater und Buchautor. Er arbeitet international mit Ärzten, Heilpraktikern, Therapeuten, Kliniken, Heil- und Gesundheitszentren zusammen - und in seiner Heilpraxis in Ruggell, Fürstentum Liechtenstein. Er ist auch Mitarbeiter am Internationalen Forschungsschwerpunkt „Psychophysiologie des Bewusstseins“ der Ludwig-Maximilian-Universität München.

www.seelenklang-therapie.com

„In jedem Menschen ist ein bestimmter Rhythmus. Und ich glaube, dass dieser Rhythmus damit zu tun hat, ob wir jemand lieben können oder nicht.“

Elke Heidenreich, Passione



Vera Brandes
Leiterin des Forschungsprogramms MusikMedizin, Paracelsus
Medizinische Privatuniversität Salzburg

Musik, die wirkt Von der Musiktherapie zur ChronoMusikMedizin

Chronobiologie befasst sich wissenschaftlich mit Rhythmen, also mit zeitlichen Abläufen und der zeitlichen Regulierung biologischer Prozesse. Die zeitbezogenen Prozesse des menschlichen Organismus und der Psyche werden von unserer inneren Uhr gesteuert. Für den Menschen wurde in den letzten Jahren die chronobiologische Forschung immer wichtiger, da unsere Lebensweise immer häufiger unserer ‚biologischen Uhr‘ zuwider läuft. Auf der Grundlage der Erforschung von Musikwirkung und Musikerleben unter chronobiologischen Aspekten wurden spezifische Musikinterventionen für die Behandlung psychosomatischer Erkrankungen wie z.B. essentielle Hypertonie, Schlafstörungen und Depression entwickelt.

Vera Brandes ist seit 2004 Leiterin des Forschungsprogramms MusikMedizin an der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität in Salzburg, Österreich. Sie ist Musik- und Medienwirkungsforscherin und wurde als Musikproduzentin ausgezeichnet. Zwischen 1974 und 1999 veröffentlichte sie mehr als 350 CDs zahlreicher international bekannter Künstler wie Andreas Vollenweider, Astor Piazzolla, Mikis Theodorakis und veranstaltete Konzerte, Tourneen und Festivals (u.a. Keith Jarrett's Köln Concert). Seit 1995 widmet sie sich der Anwendung von Musik in der medizinischen Therapie und Prävention. Vera Brandes ist Mitbegründerin und Vorstandsmitglied der I.M.A.R.A.A. (International Music and Art Research Association Austria) mit Sitz in Wien. Sie ist u.a. Co-Initiatorin und Mitveranstalterin der Kongresse „Mozart&Science 2006, 2008 und 2010“ und Vizepräsidentin der IAMM (International Association for Music and Medicine).

www.musik-medizin.at

„Musik ist die Sprache des Herzens – und das Herz hat seine Beweggründe von denen die Vernunft nichts weiß.“

Blaise Pascal





Alexander Lauterwasser, Deutschland

**Film und Live-Konzert:
Wasser - Klang - Bilder
Die gestaltbildenden Kräfte und Prozesse von Schwingungen,
 Klängen und Musik**

Eindrucksvoll erleben Sie die universelle Resonanzfähigkeit des Wassers in Film und Konzert. Für die Realisierung von Wasser-Klang-Bildern werden die Frequenzen aller Instrumente und Stimmen mit Mikrofonen aufgenommen und über einen Verstärker mittels eines speziellen Schallwandlers in eine flache Wasserschale übertragen. Eine besondere Beleuchtung erzeugt Lichtreflexionen, wodurch Wellenbewegungen und Muster sichtbar gemacht werden. Die von oben gefilmten Wasser-Klang-Bilder zeigen die Antwort des sensiblen Mediums Wasser auf den ständigen Fluss der Töne in vielgestaltigen Formen und Mustern. Ein Konzert für alle Sinne!

Alexander Lauterwasser, 1951 in Überlingen am Bodensee geboren, Studium der Philosophie und Psychologie. Seit 1981 Arbeit mit drogenabhängigen Jugendlichen. Seit 1984, in Anknüpfung an E.F. Chladni und in Weiterführung der Arbeiten von Hans Jenny, eigene Forschungen und Experimente zur Kymatik und Fragen der Gestaltbildeprozesse von Schwingungen und Tönen. Vorträge, Seminare, Buchveröffentlichungen, Ausstellungen, Live-Konzerte mit Wasser-Klang-Projektionen.
www.wasserklangbilder.de

Geboren 1951 in Überlingen am Bodensee, Studium der Philosophie und Psychologie in München und Heidelberg, seit 1981 Arbeit mit Jugendlichen in der Drogentherapie.

Alexander Lauterwasser über seine Arbeit:

„Als der zur Goethezeit lebende Naturforscher Ernst F. F. Chladni (1756-1827) mittels eines Geigenbogens mit feinem Sand bestreute Glasplatten zum Schwingen brachte und dabei die dann nach ihm benannten Chladnischen Klangfiguren entdeckte, da war die in vielen alten Schöpfungsmythen besungene und von so manchem Naturphilosophen geäußerte formgestaltende Kraft der Schwingungen und Klänge vielleicht zum ersten Mal ein den Sinnen unmittelbar zugängliches Phänomen geworden.

In den 60er und 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts sollte es dann dem Schweizer Arzt Hans Jenny gelingen, diesen Ansatz mit neuen Versuchsanordnungen, unter der Verwendung

verschiedenster Materialien und besonders der Ausweitung auf schwingende flüssige Medien entscheidend zu erweitern und dadurch eine Vielzahl faszinierender Klangformen-Bilder sichtbar werden zu lassen, die er dann unter dem Namen "Kymatik" (griech. "to kyma" = die Welle) zusammenfasste.

In einer Weiterführung dieser Arbeiten geht es mir besonders um eine Phänomenologie und Typologie der durch Schwingungen und Klänge hervorgebrachten Formen und um Fragen der Morphogenese, der Gestaltbildungsprozesse in der Natur.

Nach jahrelangem Studium der ‚Chladnischen Klangfiguren‘, d.h. der Wechselwirkungen zwischen Einzeltönen und verschiedensten schwingende Metallplatten, die in den Sandlinienbildern wie eine Art "Klang-Hieroglyphen" in Erscheinung treten, ging ich dann dazu über, die Auswirkungen komplexerer Klänge und bewegter Musik im überaus empfänglichen und sensibel antwortenden Medium Wasser zu betrachten. Dazu werden alle Klangschwingungen über ein Gefäß in das Wasser übertragen, sodass in diesem und an seiner Oberfläche aus den ständig sich durchdringenden und überlagernden Wellen eine Vielzahl eindrucksvoller Strukturen und Wasser-Klang-Bilder entstehen, die dann durch besondere Lichtreflexionen sichtbar gemacht und fotografiert bzw. gefilmt werden können.“

Wie Wasserklangbilder entstehen

Sehr dünne und leichte Gefäße verschiedenster Formen, gefüllt mit destilliertem Wasser, werden von unten her mittels eines speziellen Schallwandlers durch die Klänge von Musik zum Schwingen gebracht. Über Lichtreflexionen können die Verteilungen und Wanderungen der Wellenbewegungen sichtbar gemacht und fotografiert oder gefilmt werden.

Eindrucksvoll kann erlebt werden, wie differenziert und schnell, wie geradezu lebendig das sensible Wasser mit unterschiedlichsten Wellenstrukturen auf den ständigen Fluss der Töne antwortet und auf diese Weise eine nahezu unerschöpfliche Fülle vielgestaltigster Formen, Muster und Bilder hervorzaubert.

Hierbei wird nicht die Musik selbst sichtbar, sondern die Antwort des Wassers auf die Klangschwingungen in Gestalt der Oberflächenwellen. Die Musik kommt von einer CD, oder wird direkt vom Instrument mittels Mikrophon abgenommen; auf diese Weise werden auch die Live-Konzerte mit WasserKlang-Projektionen simultan zur gespielten Musik realisiert.



Ensemble MonSonA

Das Ensemble MonSonA, so wie es in der heutigen Zusammensetzung auftritt, formierte sich vor einigen Jahren im Künstlerstädtchen Gmünd in Kärnten. Der klangvolle Name der Musikgruppe setzt sich aus „mon“ und „son“ zusammen - was soviel bedeutet wie „mein Klang“ – und wurde durch Ergänzen von Vokalen zu einem eigenen Kunstwort erweitert. Die besondere Klangwelt ist es auch, die durch die eigenwillige und sparsame Instrumentierung, sowie durch die Stimmen der Vokalistinnen verzaubert und berührt. Es kommen seltene Instrumente wie Monochord (Klangbaum), Wasserspringschale oder Regenstab genauso zum Einsatz wie Oceandrum, Windrad und Obertongesang. Das Repertoire erstreckt sich mittlerweile von Volksliedern aus Afrika, Irland und Griechenland bis hin zu Mantras aus Indien, jiddischen Weisen und ausgewählten Popsongs und natürlich Kärntnerliedern.

Ensemblemitglieder:

Dagmar Pleschberger - Sopran

Gabriele Wagner-Kari - Mezzosopran

Manfred Tischitz - Obertongesang, Gitarre, Monochord

Michael Hecher - Gitarre, Tontechnik

Am 26. November 2010 wird die erste CD „HerzOhr“ im Spittl (Fachhochschule) in Spittal/Drau gemeinsam mit internationalen Musikerfreunden vorgestellt. Beginn ist um 20 Uhr – Karten können im Tourismusbüro der Stadt Spittal reserviert werden.



„Ich betrachte die Musik als die Wurzel aller übrigen Künste.“

Heinrich von Kleist



Institut für Zukunftskompetenzen
Institute for Future Competences



Carinthische
Musikakademie

www.die-cma.at



Hans Cousto, Mathematiker und Musikwissenschaftler, Schweiz

Die Kosmische Oktave

Das universelle Bindeglied zwischen Mikro- und Makrokosmos

Die kosmische Oktave ist der Schlüssel zur musikalischen Umsetzung naturgegebener Rhythmen. Im Vortrag werden die astronomischen Rhythmen der Erde, des Mondes sowie der Planeten als Stimmungs- und Kompositionsgrundlage in der sakralen Musik als auch zeitgenössischer Meditationsmusik mit Klangbeispielen dargelegt. Durch Forschung und Anwendung der harmonikalen Strukturen in Astronomie, Kunst und Musik konnten klare Übereinstimmungen zwischen den planetarischen und den musikalischen Harmonien beobachtet werden.

Workshop


Mit der Kosmischen Oktave zum universellen Einklang

Die Welt ist Klang – mit der Maßgabe des Oktavgesetzes ist es möglich, dies sinnlich zu erfahren. Die energetischen Wirkungen der planetaren Rhythmen wurden vornehmlich in der indischen Meditationsmusik für das Ohr und das Gemüt wahrnehmbar gemacht. Das Verständnis der theoretischen Grundlagen dieser traditionsreichen Musik ist mit einem enormen Erkenntniswert für unser tägliches Leben verbunden. Im Workshop wird u.a. auch die Nutzung dieser Erkenntnisse für die Medizin aufgezeigt und ansatzweise eingeübt (Phonophorese respektive Stimmgabelpunktur; Patienteneinstimmung vor der Anamnese).

Hans Cousto, geboren 1948 in der französischen Schweiz, ist Mathematiker und Musikwissenschaftler. Er arbeitet seit vielen Jahren interdisziplinär im Bereich Harmonik. Dabei entdeckte er die universelle Bedeutung des Oktavgesetzes und wurde vor allem bekannt durch die Berechnung der harmonikalen Kammertöne, die er von astronomischen Gegebenheiten abgeleitet hat. Diese planetarischen Kammertöne sind so etwas wie akustische Hochpotenzen aus dem Sonnensystem und werden von anderen Autoren auch Urtöne genannt.

Biographie im Internet: www.planetware.de/tune_in/cousto/biographie.html

Hinweis: Am 20. November leitet Hans Cousto im Stift Ossiach einen Vertiefungs-Workshop mit dem Titel „Die Kosmische Oktave im Lichte des Glasperlenspiels von Hermann Hesse“. Informationen: www.zukunftskompetenzen.at



*„Wie soll ich meine Seele halten, dass
sie nicht an deine rührt? Wie soll ich sie
hinheben über dich zu anderen Dingen?
Ach gerne möcht ich sie bei irgendwas
Verlorenem im Dunkel unterbringen
an einer fremden stillen Stelle, die
nicht weiterschwingt, wenn deine Tiefen schwingen.
Doch alles, was uns anrührt, dich und mich,
nimmt uns zusammen wie ein Bogenstrich,
der aus zwei Saiten eine Stimme zieht.
Auf welches Instrument sind wir gespannt?
Und welcher Geiger hat uns in der Hand?
O süßes Lied.“*

Rainer Maria Rilke






Nica Schuemi, Musikerin und Bewusst-Seins Trainerin, Klagenfurt

**Klangmeditationen und Workshop
„Klanglich(t) – Mit Klang ins Licht“
Wie Klänge die Übergänge im Leben erleichtern**

Alles schwingt. Alles ist Schwingung. Klänge unterstützen uns dabei, die eigene Schwingung hoch zu halten und uns in gewisse Stimmungen zu bringen. Wir können Klänge nun aber auch ganz gezielt einsetzen, um uns bewusst zu stärken, zu unterstützen und uns aus diversen unangenehmen Gefühlen heraus zu holen. Durch die Schwingungen, die Sie in Ihrem Körper wahrnehmen, erfahren Sie auf sanfte Art und Weise eine Harmonisierung Ihrer eigenen Schwingungsfrequenz und kommen dadurch wieder in Ihr körperlich, seelisches und geistiges Gleichgewicht.

Nica Schuemi (Jahrgang 1968), Musikerin und Bewusst-Seins Trainerin, lebt und arbeitet in Klagenfurt. Sie studierte Blockflöte am Kärntner Landeskonservatorium. Konzerterfahrung im In- und Ausland, Lehrtätigkeit (1992-2008) am BRG Viktring in den Fächern Blockflöte und Musik, Mitbegründerin des Project Sirius (2002), Projekt: 2010 Spirituelle Klangwolke: „Musik, die unsere Zellen heilt“ – mit dem Kärntner Jazzgitarristen Primus Sitter; CDs: Inspiration, klanglich(t)

www.intune.at



„Die Art und Weise oder die Kunst, das fertig zu bringen, dass aus dem anderen herauskommt, was er immer schon ist oder hat, dass er Einsichten als seine Einsichten versteht, dass er so besser versteht und sich selbst versteht, eben das bezeichnet Sokrates – immerhin ja auch Sohn einer Hebamme – als Hebammenkunst, als Maieutik.“

Peter Novak



Erika C. Pichler, Hebamme und Lehrhebamme

Klangwelt Mutterbauch

Hören, zuhören, abhören, weghören – lauschen...

Was hört ein Kind wohl am Beginn seines Lebens? Welche Geräuschkulisse umgibt es? Was mag es, was mag es nicht? Anfänge des Hörens sind bereits wenige Wochen nach der Zeugung möglich. Nicht nur der permanente Herzschlag der Mutter – beim Wachen und Schlafen, beim Spielen und Nuckeln am Daumen – sondern auch andere Laute wie das Zischen der großen Blutgefäße und die Geräusche der Verdauung ergeben die Klangwelt im Mutterbauch. Über die Knochenleitung und das Becken hört der kleine Einwohner auch die Mutterstimme schon sehr früh. Beeindruckend sind die Ergebnisse von mütterlichem Herzschlag oder Liedern, die die Mutter singt – wenn man sie frühgeburtlichen Babies vorspielt. Sie sind dann bedeutend ruhiger und gedeihen besser. Über alle diese Hörimpulse knüpft das Kind ein Seil, das ihm die Ankunft auf der Welt erleichtert. Wenn es nach der Geburt rasch am Herzen der Mutter landen darf, weiß es: „Ich bin nicht verloren gegangen, sie, die ich immer gehört habe, ist noch da...“.

Eine werdende Mutter hat sich zur Verfügung gestellt und wir dürfen direkt erleben, welche Klangwelt das Baby umgibt und wie es auf verschiedene Hörimpulse reagiert.

Erika Pichler, geb. 1940, Hebamme und Lehrhebamme, seit 1987 Mitglied der ISPPM = Internationale Studiengemeinschaft für Pränatale Psychologie und Medizin, jahrzehntelang in gutem Kontakt mit den kleinen Einwohnern im Mutterleib – vor allem über das alte Handwerkszeug der Hebammen, dem Hörrohr... Sie ist eine auditive Kärntnerin, Sängerin, Geschichtenerzählerin, Buchautorin, Herstellerin der Noreia-Blüten-Essenzen, Bergfrau.

www.noreia-essenz.com

„Es würde der gegenwärtigen professionellen Medizin gut tun, wenn sich die Gesundheitsprofis noch viel stärker als bisher darauf besinnen würden, dass es um Heilkunst und nicht hauptsächlich um Behandlungstechnik geht. Um dies deutlicher zu machen, unterstütze ich in meinem Einflussbereich die Musiktherapie und erprobe gemeinsam mit anderen auch im Krankenhaus neue Möglichkeiten des Musikerlebens. Auch kümmern wir uns um das Gesundheitserleben von ‚Gesundheitsprofis‘“ indem wir Seminare und musiktherapeutische Selbsterfahrungsmöglichkeiten für interessierte Pflegende und angehende Ärzte anbieten.“

Rolf Verres, *Die Kunst zu leben*, S 217/218





Rolf Verres,
Facharzt für psycho-therapeutische Medizin, Ordinarius und
Ärztlicher Direktor des Institutes für Medizinische Psychologie im
Zentrum für Psychosoziale Medizin am Universitätsklinikum
Heidelberg

Musik als Quelle von Kraft

Prof. Rolf Verres hat einen Vortragsstil entwickelt, bei dem er seine wichtigsten Aussagen auch pianistisch in Musik umsetzt. Dabei geht er meist von Metaphern aus, die existenzielle Lebensthemen in Sprache bringen und sodann auch in einer musikalischen Form erklingen können. Im Vortrag wird Rolf Verres live demonstrieren, wie er zu musikalisch umsetzbaren Ideen kommt und wie er die Möglichkeiten von Komposition und Improvisation mit einer therapeutischen Grundhaltung so umsetzt, dass dabei möglichst heilsame Erfahrungen zustande kommen.

Rolf Verres, Professor Dr. med. Diplom-Psychologe, ist Facharzt für psychotherapeutische Medizin, Ordinarius und Ärztlicher Direktor des Instituts für Medizinische Psychologie im Zentrum für Psychosoziale Medizin an der Heidelberger Universitätsklinik. Studium der Medizin und Psychologie in Münster, Hamburg, Heidelberg und Stanford/USA. Forschungsschwerpunkte: Subjektive Krankheitstheorien, Psychoonkologie, Gesundheitspsychologie, Analysen gesundheitsfördernder bzw. gesundheitsschädlicher Strukturen in Kliniken, Musiktherapie. Seit 2002 befasst er sich vor allem mit veränderten Bewusstseinszuständen unter dem Einfluss psychoaktiver Substanzen.

www.medpsych.uni-hd.de

www.rolf-verres.de

Meine musikalische Vita

Aus dem Booklet zur CD: Lichtungen - Eine Einladung zur Stille

„In meinen jungen Jahren lernte ich, Werke von Bach, Haydn, Mozart, Beethoven, Schumann, Chopin und Rachmaninow aufzuführen, doch bald spürte ich ein Bedürfnis nach mehr eigener musikalischer Freiheit. Als Mitglied der Rhythm- and Bluesband "The Gate Ghosts" entdeckte ich die Freude am improvisierenden Spielen wilder, aber auch zärtlicher Popmusik für ein tanzendes Publikum.

Nach einem Autounfall war meine rechte Hand plötzlich völlig gelähmt und ich konnte lange Zeit nicht musizieren. Seither glaube ich zu wissen, was Sehnsucht ist und was den Unterschied zwischen Erfüllung und Ersatzbefriedigung ausmacht.

Neben meinem Beruf als Professor für Medizinische Psychologie an der Universität Heidelberg suchte ich mir musikalische Lehrer aus anderen Kulturen, z.B. in Westafrika oder in Australien. Mir war keine Reise zu weit, um Persönlichkeiten wie Keith Jarrett, Steve Reich, Vladimir Horowitz oder Abdullah Ibrahim zu erleben.

In vielen Begegnungen mit meinem türkischen Freund Oruc Güvenc lernte ich die altorientalische Musiktherapie kennen. Durch eigene Erfahrungen mit Curanderos in Peru, auch in der Zusammenarbeit mit Ethnologen und mit Musik- und Hypnotherapeuten wuchs mein Interesse an interkultureller Forschung über veränderte Bewusstseinszustände bei Heilritualen.

In unserer Kultur befasse ich mich immer stärker mit der sakralen Musik. Vielleicht hat das damit zu tun, dass ich mich seit vielen Jahren auf die psychotherapeutische Begleitung von Patienten mit lebensgefährlichen Erkrankungen eingelassen habe. Dabei konnte ich das Beten auf eine neue Weise wiederentdecken. Besonders die Werke des estnischen Komponisten Arvo Pärt ziehen mich magisch an, da sie auch in unserer Zeit einen Zugang zur mystischen Welterfahrung eröffnen können. Für meine Versuche, Kunst, Musik und Heilkunst zu verbinden, habe ich den faszinierendsten Konzertflügel erworben, den es derzeit gibt: den Fazioli 308. Als ich nach Sacile bei Venedig fuhr, um Paolo Fazioli näher kennenzulernen und das Instrument auszusuchen, mit dem dann später die Musik für mein Album "Feuer, Erde, Wasser, Luft" und für das Album "Lichtungen" entstehen sollte, kam ich aus dem Staunen nicht heraus. Ein begnadeter Künstler, der bei aller Bescheidenheit den Vergleich mit Antonio Stradivari nicht zu scheuen braucht. Er ist besessen von dem Streben, etwas bereits Vollendetes immer noch weiter verbessern zu wollen. Manche Klangfarben, die man dem Fazioli 308 insbesondere im Pianissimo entlocken kann, habe ich noch nie zuvor gehört.

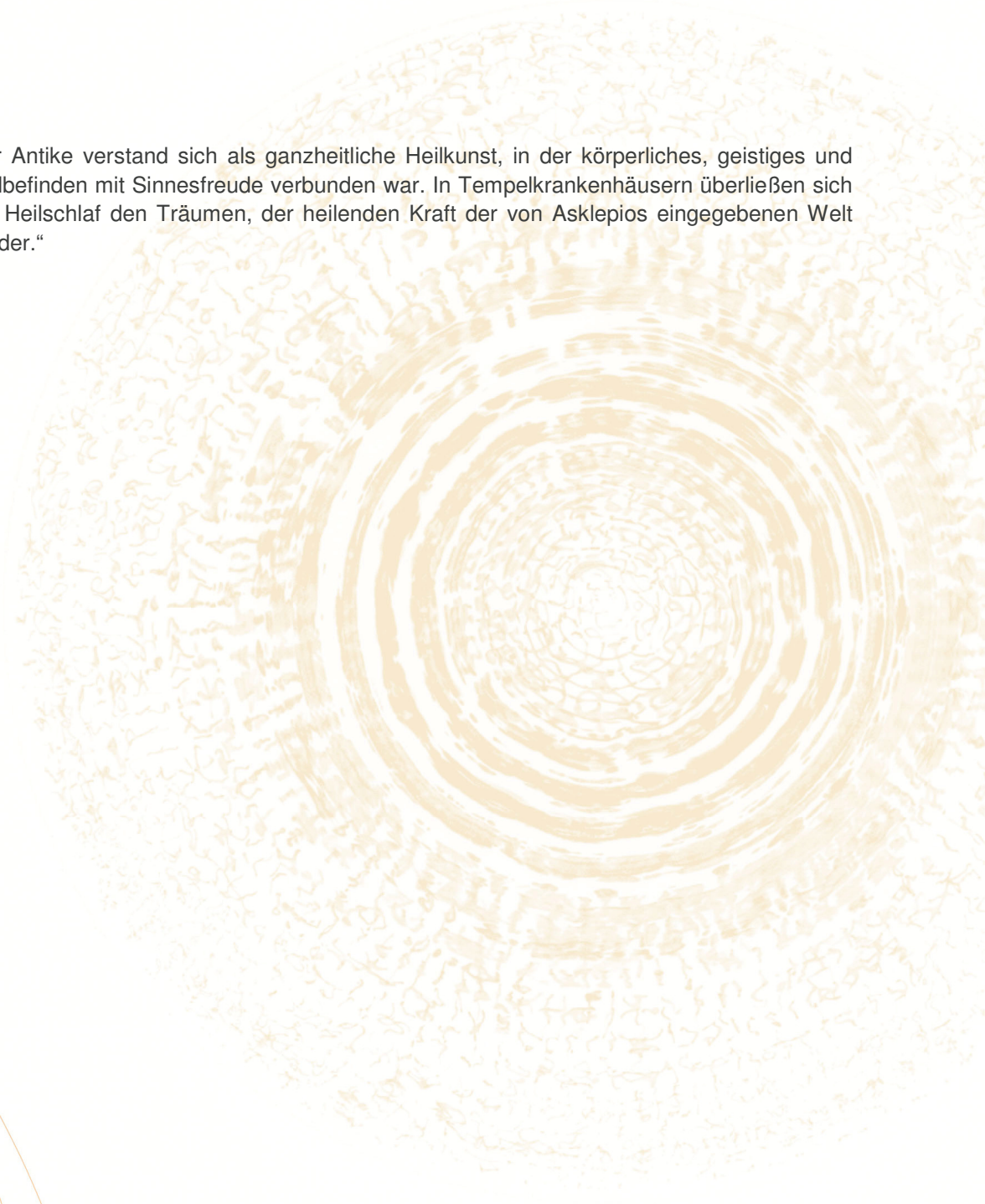
Fragt mich jemand, was das für eine Musik ist, die nach all den verschiedenen Erfahrungen in meiner seelischen Vereinigung mit diesem Musikinstrument entsteht, und ob ich einen bestimmten ‚Stil‘ habe, kann ich nur sagen: Ich bin ein bekennender Romantiker und werde das wahrscheinlich auch bleiben.

Beim Musizieren habe ich oft Tagträume, aber es geht mir auch um das Erinnern: um einen besonderen, freischwebenden Bewusstseinszustand, der in das Allerinnerste des Seelenlebens führt. Wachheit und seelische Präsenz werden durch innere Ruhe gefördert und dabei ist mir die Stille immer wichtiger geworden.

Erinnern kann dann auch heißen zu spüren, wer ich bin und woher ich komme. Dazu brauche ich die Nacht, den Rückzug aus der Geschäftigkeit, das Träumen, das dem Unbewussten Raum gibt. Nicht um mich Illusionen hinzugeben, sondern um innere Wirklichkeiten zu spüren. Schlichtheit und Klarheit langsamer Melodien und Klänge, auch das Anhalten und Warten bedeuten mir zur Zeit mehr als das Vorwärtsdrängen.

Die Medizin der Antike verstand sich als ganzheitliche Heilkunst, in der körperliches, geistiges und seelisches Wohlbefinden mit Sinnesfreude verbunden war. In Tempelkrankenhäusern überließen sich die Kranken im Heilschlaf den Träumen, der heilenden Kraft der von Asklepios eingegebenen Welt unbewusster Bilder.“

Rolf Verres

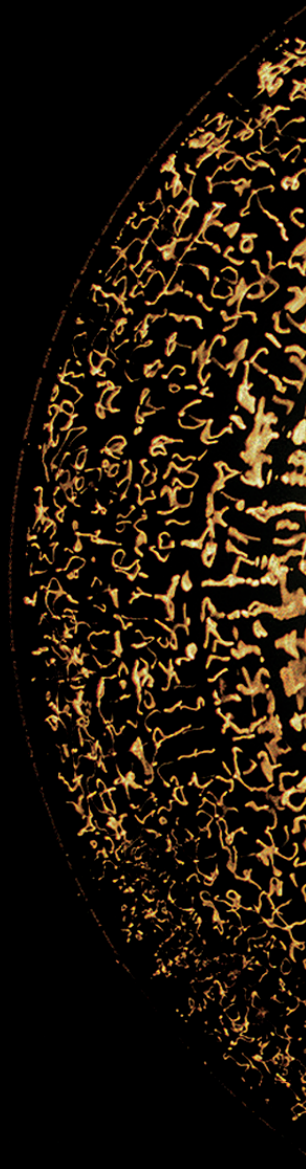


Institut für Zukunftskompetenzen
Institute for Future Competences



Carinthische
Musikakademie

www.die-cma.at



CMA Carinthische Musikakademie GmbH
Stift Ossiach 1 · A 9570 Ossiach
TEL: +43 (0) 4243 45594
office-ossiach@die-cma.at

www.die-cma.at



Institut für Zukunftskompetenzen
Institute for Future Competences